

vornehmlich auf die Arbeiten der sogenannten Rall-Schule, Neueres – etwa der Historische Atlas von Bayern im Fall der Viztümer – wird in unterschiedlicher Intensität beigezogen. Auch wird das Verhältnis zwischen Ludwig und Konradin noch als weitgehend ungetrübt dargestellt. Die Übernahme der Zitierweise der Reg. Imp. führt zu einigen veralteten Ortsnamen: Eisoldsried (statt Eisolzried), Mässenhausen (Massenhausen), Geiersburg (Burg Geiersberg bei Regensburg), Heinrich von Öttingen (Oettingen) etc. Christof Paulus

Enno BÜNZ, „ich Hans Herzheimer“. Ein bayerischer Adliger der Maximilianszeit (1464–1532) – von Heretsham über Aussee in die Welt, BDLG 155 (2019) S. 581–616, 10 Abb., zeigt, auf welch vielfältige Weise der aus der Gegend um Trostberg stammende, 1494 von König Maximilian I. zum Verweser des Hallamts Aussee bestellte landsässige Adlige seine *gedechtnus* wie sein Seelenheil zu sichern suchte. Christof Paulus

Christian JASER, Das Münchener Scharlach-Pferderennen – mittelalterliche Tradition und nationalsozialistische Vereinnahmung, Oberbayerisches Archiv 143 (2019) S. 38–57, 1 Abb., wertet hauptsächlich die Münchener Rennordnung von 1448 aus, aber auch andere Quellen und Vergleichsmaterial aus anderen Städten, die Aufschluss über die Organisation dieser jährlich stattfindenden und bis ins 18. Jh. weitergeführten Volksbelustigung geben können. Als Motive der Organisatoren macht er, im MA wie bei der Neubelebung in der NS-Zeit, hauptsächlich „städtische Prestigeinteressen“ aus, „die jenseits der persönlichen Motivation der Initiatoren vor allem mit eminenten ökonomischen Profit-Aussichten in Zusammenhang standen“ (S. 57). V. L.

Alois SCHMID, Die Anfänge der Wittelsbacherstadt Straubing. Örtliche Befunde und überörtliche Bezüge, Zs. für bayerische LG 82 (2019) S. 1–41, 3 Abb., stellt die Stadtgründung 1218 anlässlich ihres 800jährigen Jubiläums in den größeren Rahmen der frühen Stadtgeschichte in Bayern und rekonstruiert die Entstehung der städtischen Institutionen. V. L.

Vreni DANGL, Gottfried von Weißeneck, Bischof von Passau (1342–1362) (Studien zur Geschichtsforschung des Mittelalters 38) Hamburg 2019, Verlag Dr. Kovač, 383 S., Karten, ISBN 978-3-339-11076-3, EUR 98,80. – Die Passauer Bischöfe des 14. Jh. waren mit ihrem kleinen, finanziell wenig einträglichen Herrschaftsgebiet kein nennenswerter Machtfaktor, eingeklemt zwischen Bayern, Böhmen und Österreich, territorialpolitisch stets in der Defensive. Bei halbwegs geschicktem Agieren konnten sie aber gerade von ihrer Mittellage zwischen den drei konkurrierenden Mächten auch profitieren. Einigermaßen typisch für diese Konstellation ist das Wirken des Passauer Bischofs Gottfried von Weißeneck. Er entstammte einer durchaus prominenten Kärntner Adelsfamilie; sein Bruder Ortolf war während seiner Amtszeit Erzbischof von Salzburg, ein weiterer Verwandter zur selben Zeit Bischof von Gurk. Gottfried hatte in Bologna Kirchenrecht studiert und nebenher Pfründen gesammelt, u.a. ein Kanonikat am Passauer Domkapitel. Dass ihn seine dortigen Mitkanoniker